

# Kabarett in der Kanzel

■ Obertürkheim: Im Nachtschicht-Gottesdienst kamen Religion und Wissenschaft zu einem Konsens

(nab) – Für den Gottesdienst in der Andreaskirche schlüpfte Pfarrer Ralf Vogel in die Rolle eines Show-Moderators. Seine beiden Gäste, der Kabarettist Stefan Waghubinger und der Soziologe Hartmut Rosa, erklärten, was es mit dem Verhältnis zwischen Natur, Entschleunigung und Glück auf sich hat.

Das Leben moderner Menschen spielt sich auf der Überholspur ab: Alles muss schnell zu tun, zu kriegen, zu erreichen sein. Wie gut da ein bisschen weniger Tempo und mehr Entschleunigung tut, zeigten die Nachtschicht-Veranstalter bereits vor dem Gottesdienst. Auf einem Zick-Zack-Pfad, an dem Blumen blühten und Wasserbrunnen vor sich hin plätscherten, gingen die Besucher nicht den gewohnt geraden Weg bis zum Ziel, sondern mussten sich Zeit nehmen.

Die Reihe der Nachtschicht-Gottesdienste wird vom Thema Natur bestimmt. Und so zog der Frühling von außen in die Kirche ein: Zitronen- und Olivenbäumchen, Blumenkörbe und -töpfe mit leuchtend pinken und roten Blüten. Für die Natur müsse man sich Zeit nehmen, „Schöpfung darf nicht zu einer Gartenzwergidylle verkommen“, meinte Pfarrer Vogel und gab zu bedenken, dass es gar nicht viel brauche, um Natur bewusst zu erleben. Seinen Platz in der Kanzel überließ



Entspannt im Einklang mit der Natur: Die Nachtschicht-Gäste Stefan Waghubinger, Kabarettist, der Soziologieprofessor Hartmut Rosa sowie Pfarrer Ralf Vogel (von links).  
Foto: Beier

er dann der Satire: Kabarettist Stefan Waghubinger erzählte von der Klimaerwärmung in seiner eigenen Ehe und auf der Erdkugel. So ein paar Grad mehr auf dem Thermo-

meter schade der Antarktis nicht: „Die Pinguine frieren sich doch eh den Bürzel ab!“ Und wenn der Meeresspiegel ansteigt, weil das Eis schmilzt, würde Holland zwar über-

schwemmt, aber die Windmühlen, die noch herauschauen, könnte man dann ja zu einem Offshore-Windpark umbauen. Und wenn alles nichts hilft, um den Meeresspiegel zu sen-

ken, müsse man eben die Blauwale aus dem Wasser fischen: Bei dicken Menschen in der Badewanne funktionieren das schließlich nach demselben Prinzip. „Wenn die Natur mit uns leben will, muss sie sich eben anpassen.“

Den nicht ganz ernst zu nehmenden Aussagen des Satirikers stand dann der wissenschaftliche Ansatz von Prof. Dr. Hartmut Rosa gegenüber. Der Soziologe aus dem Schwarzwald sieht die Natur als eine „Resonanzsphäre“, die den Menschen glücklich machen kann, wenn er sich auf sie einlässt. Resonanz bedeutet, mit der Natur in Kontakt zu sein, sich bewusst von ihr bewegen zu lassen. „Das ist keine Esoterik, ich mache das soziologisch anständig“, sagte er mit einem Augenzwinkern und schickte sogleich Denker wie Marx, Weber und Adorno als empirischen Beweis hinterher: Eine Entfremdung zur Natur begünstige vor allem bei Kindern eine eingeschränkte Entwicklung, wenn die Natur nur noch über die Bildschirme statt mit den eigenen Sinnen erlebt würde. „Die Momente des Menschseins verkümmern.“

Und hier sind sich Religion und Wissenschaft, Pfarrer und Soziologe, einig: Menschen brauchen den Dialog mit der Natur, um sich auf der Überholspur der Alltags nicht selbst zu verlieren.